



I.1 Achkantig geschliffener Becher aus inhomogenem Kupferrubin mit kräftiger heller und dunkler Äderung. An einer Stelle der Wandung und im Boden intarsienartige Einschlüsse aus milchig trüber, rötlich violetter Glasmasse mit spärlicher Marmorierung. Die seltene Farbkombination lässt vermuten, dass sich unter den zur „Auffrischung“ der lebrigen Kupferrubinschmelze dazugeschütteten Brocken nicht nur farblose, sondern auch bunte befunden haben könnten, die sich nur ungenügend mit der Rubinmasse vermischt haben. Im Innern des Bechers sind nur Wolken und Schlieren aus lebrigem Rubin zu erkennen. – Der Becher entstand mit großer Wahrscheinlichkeit in der Harrachschen Hütte, wo er auch geschliffen wurde. Die Vergoldung aus Schmetterlingen, Insekten und Blättzweigen sowie die Beschriftung „Erinnerung“ verweist auf Egermann. Der Schmetterling (auch Rosetten kommen vor) in der Mitte der flachen Bodenkugel ist ein eindeutiges Indiz für bei Egermann vergoldete Edelstein- und Lithyalingläser. – Der Becher befindet sich im Corning Museum of Glass.



I.2 Pyramidenförmig geschliffenes Steinchen aus dem von G. E. Pazaurek zusammengestellten Musterbuch im Prager Kunstgewerbemuseum mit „Proben“ aus marmoriertem rotem Glas und Lithyalinfärbungen. Die bizarr aussehenden roten Gebilde, die wie Trümmer eines Raumschiffs vor dem mit Sternen übersäten schwarzen Hintergrund des Alls wirken, könnten Einschlüsse aus kristallisiertem Kupfer sein, die sich an Stelle von Schlieren, Streifen

und Winden in der lebrigen Kupferrubinmasse gebildet haben. Die winzigen weißen Flecken rühren von der Silberbeize her, die offensichtlich nicht fein genug zerrieben war und bis auf Nuancen von Blau auf dem fast schwarzen Glas nichts bewirkt hat.

I.3 Der Pfeifenkopf aus dem Technischen Museum Wien ist eine Einsendung Egermanns aus dem Jahr 1830 und als Lithyalin bezeichnet. Nach Arnold Bussons Beschreibung ist das Grundglas „zinnoberrotes, rotwelsches Glas ... tlw. blau, blau-, rot-, und dunkelrot marmoriert.“ Es ist der einzige bisher bekannte Gegenstand aus Lithyalin, für den eine Glassorte wie unter I.2 beschrieben verwendet wurde. – Abbildung aus Busson 1991, Nr. 48.





II.4

II.4 Lithyalinsteine von den Tafeln 1-3 des von G. E. Pazaurek zusammengestellten Musterbuchs im Prager Kunstgewerbemuseum.

II.5 Vorwiegend blaue und blaugrüne Lithyalinsteine von den Tafeln 1-3 des von G. E. Pazaurek zusammengestellten



II.5

II.6 Scherben aus rotwelschem Glas, Innenseite rotbraun mit fast schwarzen Adern, außen zu Lithyalin veredelt. Aus dem von Pazaurek zusammengestellten Musterbuch.



II.7

II.8



II.9

II.7 Flakon aus lebrigem, inhomogenem Kupferrubinglas mit roter bis orangefarbener Marmorierung. Ähnliche Glasmasse wie I.2.

II.8 Zu Lithyalin veredelter Flakon aus lebrigem, inhomogenem Grundglas mit rotviolettten Schlieren. Der Flakon wurde mit großer Wahrscheinlichkeit um 1830 in der Harrachschen Hütte aus rotwelschem Glas geblasen und geschliffen. Die Lithyalinveredelung könnte sowohl in der Hütte, als auch bei Egermann vorgenommen worden sein. Dabei hat man die „Knöpfe“ ausgespart, so dass sie in der ursprünglichen Farbe des Glases wie aufgesetzte Schmucksteine wirken. Die in Gold aufgetragene Zackeneinfassung soll diesen Eindruck noch verstärken. Ähnliche Glasmasse wie I.3.

II.9 Flakon aus lebrigem, inhomogenem Kupferrubinglas, geschliffen, mit Silbergelbbeize zu Lithyalin veredelt. Die sparsame Vergoldung könnte ein Hinweis auf die Harrachsche Hütte sein.

II.10 Becher aus lebrigem, inhomogenem Kupferrubinglas mit streifiger Marmorierung in rötlich-ockerfarbenen Tönen, was ein

Zeichen für die Oberflächenbehandlung mit Silbergelbbeize sein könnte. Für diese Vermutung spricht auch, dass die Gravur tief dunkelbraun ist, also in der Farbe des lebrigen Kupferrubins erscheint.



II.10

**Lithyalin aus opakblauem Grundglas,
sog. Edelsteingläser**

III.11 Fußbecher aus opakem hellblauem Glas, bis auf die erhabenen „Steine“ auf Wandung und Fuß mit Rubinätze rotbraun gefärbt.

III.12 Becher aus opakem blauem Glas, auf der Wandung acht hochovale erhabene Felder, abwechselnd geschält und mugelig geschliffen, Wandung bis auf die blauen Felder mit Silbergelb grün geätzt.

III.13 Becher aus opakem hellblauem Glas mit acht erhabenen, geschälten Feldern. Wandung mit Silbergelb grün geätzt. Die Gläser aus der Harrachschen Hütte, Oberflächenfärbung und Vergoldung Raffinerie Friedrich Egermann, um 1830



III.12



III.11



III.13

**Kupferrubin-Überfanggläser
mit Lithyalinveredelung**



III.14 Becher aus farblosem Glas mit lebrigem, inhomogenem Kupferrubinüberfang, geschliffen und teilweise mit Silbergelb blau geätzt. Wohl Harrachsche Hütte, 1830er Jahre.



III.15 Deckelpokal aus farblosem Glas mit lebrigem, inhomogenem Kupferrubinüberfang, teilweise bis aufs Grundglas durchgeschliffen und mit Silbergelb geätzt. Wohl Harrachsche Hütte, 1830er Jahre.

**Transparentes Lithyalin
aus grünem Grundglas**

IV.16 Becher aus dinkelgrünem Glas, die Wandung bis auf die erhabenen Spitzblattmotive und „Steine“ gelb gebeizt, die vier auf die Bodenfläche übergreifenden „Fußbänder“ sowie die Knöpfe in den Spitzblättern mit Rubinätze behandelt. Zackenbordüren, gotisierende Motive und Bodenrosette in Gold. Beim Blick von innen durch das Glas wirken die Spitzblätter heller als der übrige, mit Silbergelbbeize



IV.17 Becher aus dunkelgrünem Glas, die Wandung bis auf die sechs erhabenen Spitzblattmotive und ovalen Knöpfe mit Silbergelb olivgrün gebeizt, die Spitzblätter und ovalen „Steine“ mit Rubinätze dunkelrotbraun gefärbt. Zackenbordüren und in Einzelbuchstaben auf die Spitzblätter verteilte Widmung AMITIE in radiertem Gold.



IV-18



IV-20



IV-19

IV.18 Becher aus dunkelgrünem Glas, teilweise gelblich gebeizt, graviert und vergoldet.

IV.19 Becher aus dunkelgrünem Glas, Wandung bis auf Rechteckmedaillon und „Steine“ am Fuß mit Silbergelb gebeizt, graviert und ornamental vergoldet.

IV.20 Fußbecher aus dunkelgrünem Glas, Wandung mit Silbergelbbeize und möglicherweise zusätzlich mit Rubinätze behandelt, um den ungewöhnlichen orangefarbenen Ockerton hervorzubringen. Bis aufs Grundglas ornamental geschliffen bzw. graviert und vergoldet.

Die Gläser vermutlich aus der Harrachschen Hütte. Oberflächenbehandlung und Dekor Raffinerie Friedrich Egermann, 1835/40.

Steingläser von Zich/Stölzle

Bunter Hyalith von Buquoy

Agatin-Opalgläser von Buquoy



V.21 Dunkelgraues marmoriertes Steinglas, mit Gelbbeize behandelt. Um 1840. Vergoldung wohl von Egermann.



V.22 Rötlich-braunes, marmoriertes Steinglas. Wohl Zich/Stölzle, um 1840.



V.25 Marmorierter grauer (?) Hyalith, mit Silbergelb grün gebeizt. 1835-40.



V.26 Wie V.25 aus blaugrauem Hyalith, 1835-40. Die gleiche Form ohne Knöpfe auch in Agatin-Opal (vgl. Busson 1991, S. 56 f.)



V.27 Dunkelblaues Agatin-Opalglas. 1835-40. Vergoldung Friedrich Egermann.



V.28 Türkisfarbenes Agatin-Opalglas. Um 1835. Vergoldung Friedrich Egermann.



V.23 Dunkelgraues, marmoriertes Steinglas. Um 1835.



V.24 Dunkelgraues, marmoriertes Steinglas. Um 1835.



V.29 Blaues Agatin-Opalglas. 1835-40. Vergoldung Friedrich Egermann



V.30 Blaugraues Agatin-Opalglas. 1835-40. Vergoldung Friedrich Egermann